

# Keramik

Autor(en): **Röthlisberger, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **4 (1917)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-6275>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



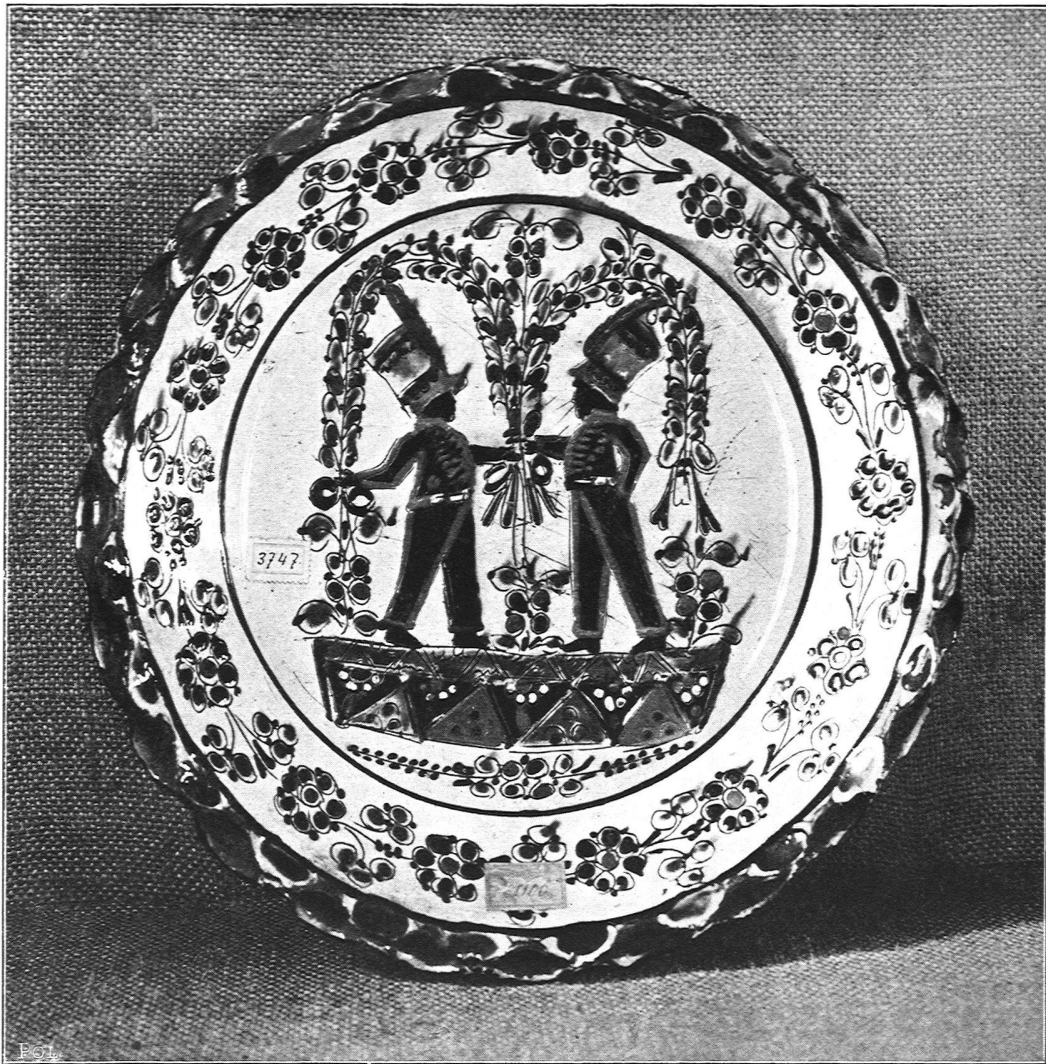
Altes Langnauer Geschirr

Aus der Sammlung des Kunstgewerbe-Museums Zürich

## KERAMIK

In den Landsitzen am Genfersee finden wir in Vitrinen wohlbehütet Stücke von altem Schweizer Porzellan. Nyoner Porzellan ist, aus der Werkstatt des Jean-Jacques Dortu hervorgegangen. Dortu ist der Enkel einer ursprünglich französischen Familie, „chassée par les persécutions de Louis XIV“, wie in dem Register de la Paroisse française zu Berlin 1692 eingetragen steht. In den Fabrikbüchern der

neu eingerichteten Porzellan-Manufaktur Friedrichs des Großen zu Potsdam ist Jean-Jacques Dortu von 1764 bis 1767 als „Blau- und Buntmaler-Lehrling“ vermerkt. Er kam 1781 in die Schweiz und hat in Nyon die Porzellan-Fabrik begründen helfen. In sorgfältigem Probieren wurde erst Fritten-Porzellan, „Pâte tendre“, fabriziert. Bloß aus den Rohstoffen, die in der Umgebung aufzutreiben waren. Mit



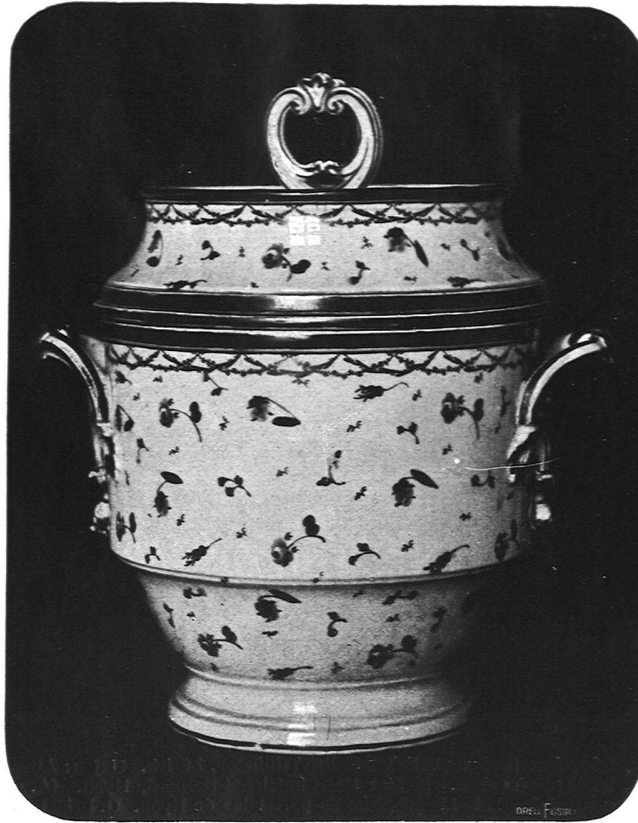
Alte Heimberger Töpferei

Aus der Sammlung des Kunstgewerbe-Museums Zürich

dieser zähen Masse konnten aber nur grobe Stücke angefertigt werden, die den Uermüdlichen kaum befriedigten. Er ließ Kaolin aus Limoges herholen, setzte dieses zu und hat nun in der Folge ein hartes Porzellan erstellt, von einer Beständigkeit, von einer Feinheit im Querschnitt und einer Tönung, die jeden Kenner entzücken muß. Und so hatte er denn Familien in Genf und Bern, Cadix, Livorno, Amsterdam und Petersburg, die Regierungen von Genf, Freiburg und Bern zu sichern Kunden. Sie schätzten das Nyoner Porzellan um der genannten, technischen Vorzüge

willen, wohl mehr noch aber seiner Formen halber. Aus den großen Fabriken zu Meißen, Potsdam, Sèvres sind in fürstlichen Bestellungen Tafelaufsätze von reicher, raffinierter Art entstanden. Da solche Zuwendungen mangelten, hat Dortu Jahr um Jahr Gebrauchsgeschirr erstellt und dafür in einem unermüdlichen Erproben Formen geschaffen von einem Ebenmaß, Formen aus dem Porzellan heraus, die unübertrefflich sind. Die beiden hier wiedergegebenen Stücke werden dieses wohl erweisen. Sie mögen des fernern zeigen, wie jedes Dekor als letzte Beigabe

Altes  
Nyoner Porzellan  
Musée cantonal  
Lausanne

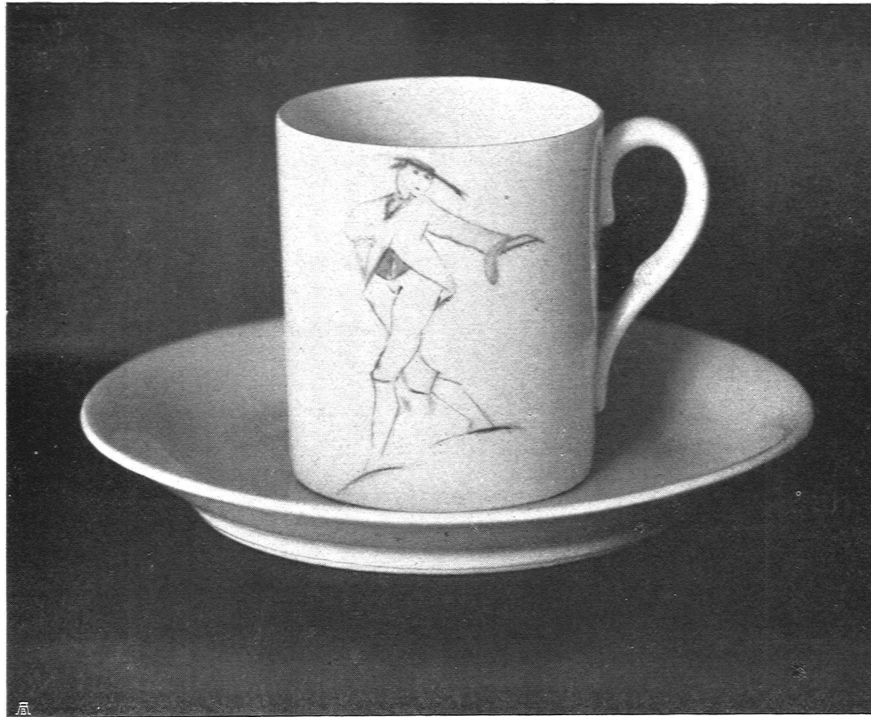


Grande terrine  
à couvercle  
dite „pot-pourri“

dasteht, als Akzent zur Form, in der Größe, und in der dekorativen Durchbildung mit einer staunenswerten Sicherheit, mit Geschmack hinzugefügt. Dieselbe Selbstverständlichkeit finden wir, um ein Etzliches naiver bloß, nicht minder aber schön und reich, im Langnauer und Bärswiler Geschirr, in den Verzierungen der Heimberger Röschi-Platten. Sind das ehrliche Arbeiten aus einer ehrlichen Zeit. Kein müd gebildetes Überlegen liegt in ihnen; sie sind entstanden, gewachsen aus einem gesunden Empfinden, aus einer schönen Lebensart. Und Bauern, und Handwerker waren es, die die Langnauer Kacheln und Zinnkrüge kauften, Städter hingegen, die das Porzellan und getriebenes Silber bestellten, und nicht umgekehrt. Sie sind Zeugen jener Zeit, da man Mozart-Aufführungen ankündigte, in Theaterzetteln mit zierlichen Rahmenstichen, da man Buchtitel und Vignetten von Dunker und Geßner schätzte. Und

Geßner ist es, der mit besondern Vignetten für das Zürcher Porzellan besorgt gewesen ist, zu einer Zeit, da die Zürcher Regierung die Bewirtung ihrer Abgeordneten im Kloster Einsiedeln mit einem großen, eigens angefertigten Service zu revanchieren mußte.

Das neue Jahrhundert brachte die Realpolitik und damit wichtigere Staatsgeschäfte, die den Sinn für derart feine Gepflogenheiten als sentimentale Anwendlungen verdrängten und erstickten. Dennoch oder trotzdem können wir es nicht unterlassen, in kurzen Hinweisen mit Belegen immer aufs neue zu betonen, wie die Staatsmänner des XVIII. Jahrhunderts mit geringen Mitteln, aber aus einer bessern Einsicht es vortrefflich verstanden haben, durch Anteilnahme und gütige Förderung ein Gewerbe großzuziehen, das in bescheidenen, landesüblichen Maßen doch allenthalben selbstverständliche Qualitäts-Arbeit erzeugte.



Porzellan, Schmelzmalerei von Felicitas Haller-Trillhaase, Zürich. Unten: Altes Nyoner Porzellan, Petit pot à crème. Besitz: M<sup>me</sup> Chatelanat-Bornard, Nyon. (A. de Molin: Histoire documentaire de la Manufacture de porcelaine de Nyon. G. Bridel, Lausanne)

Heute ergeht wieder von allen Seiten der Ruf nach Qualitäts-Arbeit, da man sie als wirtschaftliche Notwendigkeit erachtet. Doch ich fürchte. Schöne Arbeiten, reich an Empfindung, werden von Menschen auserdacht und fertig hingestellt, die gradgewachsen sind. Und das Wachsen kann man nicht befehlen, von heut auf morgen, kann man nicht organisieren, und staatlich subventionieren.

Es freut uns, zu diesen alten Stücken in den Abbildungen dieses Heftes neue

hinzufügen zu können, mit den Tellern, Dosen und Tassen von Felicitas Haller-



Trillhaase, Zürich. Sie sind wohl in gleicher Weise entstanden wie ihre Stickereien, als Improvisation aus dem Material heraus. Wie sie mit der Nadel beginnt, Stich um Stich hinzufügt, bis die Figur fertig in der Fläche der farbigen Seide steht, so hat sie auch die Zeichnungen auf die Teller und Dosen aufgetragen. Darum sind sie so köstlich frisch, sind sie Handschriften, jedes Stück für sich betrachtet. H. R.



Große Porzellanplatte

Schmelzmalerei von Felicitas Haller-Trillhaase, Zürich

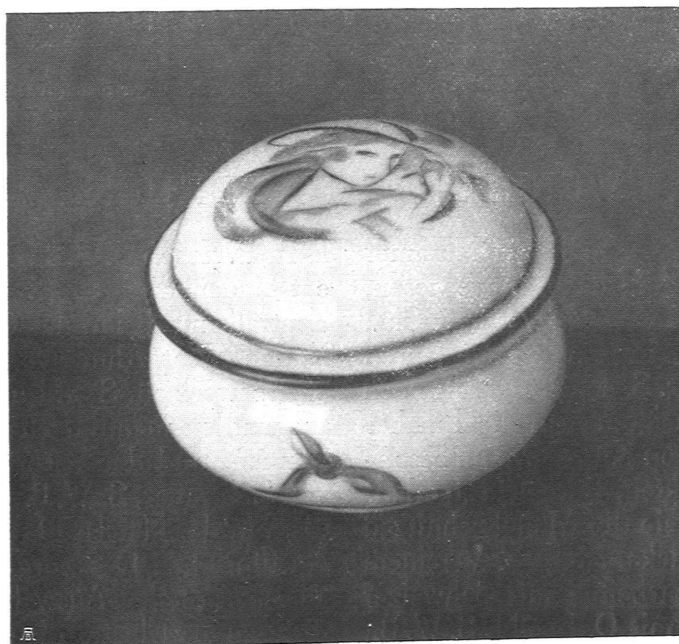
## WERKBUND-STOFFDRUCKE

Mit einer Beilage in dieser Nummer wird auf die Stoffdrucke hingewiesen, die die Druckerei Häusle, Wetter & Cie., Näfels, S. W. B., in den letzten Jahren herausgegeben hat. Schon als der Sitz noch Lenzburg war, zeigten sich die Inhaber redlich bemüht, von Künstlern, im besondern von Architekten, Entwürfe zu erlangen, nach denen sie die Model schnitzen ließen und die Drucke erstellen. Aus einem regen Zusammenarbeiten mit Schweizer Künstlern, u. a. mit O. Ingold, S. W. B.,

Bern, P. Hosch, S. W. B., Basel, sind Muster entstanden, die oft verwendet werden. Die Zentralkommission der Gewerbe-Museen Zürich-Winterthur veranstaltete einen Wettbewerb für Stoffdruck-Muster. Daraus wurden mannigfache Anregungen gewonnen, und der erstprämierte Entwurf von L. Straßer, S. W. B., Zürich, gelangte denn in der Näfelser Druckerei auch zur Ausführung. Das vorgelegte Stück soll aus einer reichen Auswahl an neuen Stoffdrucken als Muster dienen.



Teller  
und Puder-Dose  
Porzellan  
Schmelzmalerei



Felicitas  
Haller-Trillhaase  
Zürich



Teller, Dose  
Porzellan  
Schmelzmalerei



Felicitas  
Haller-Trillhaase  
Zürich